

und ließ die Fässer den Abhang hinab rollen, wo sie an den Felsen in Stücke zerstoben, und die Flüssigkeit ist längst in den See gespült worden.“

Waring schien verblüfft, war aber so vollständig irre geführt, daß er die Wahrheit nicht ahnte. Daß sein Whiskey rettungslos verloren sei, schmerzte ihn freilich, aber es war doch besser, als wenn er den Wilden in die Hände gefallen wäre.

Le Bourdon war auf den Einfall gekommen, seine Ladung in zwei Canoe's zu vertheilen, und mit dieser Arbeit war jetzt die ganze Gesellschaft beschäftigt. Er wollte dadurch sein Canoe für den Fall einer Flucht erleichtern, und, indem er seine Fracht in zwei Theile theilte, Denen in dem Boote, welches entkam, die Mittel bieten, sich es behaglich zu machen und für das Verlorene zu trösten.

Als diese Einrichtung getroffen war, eilte le Bourdon an einen Baum, welcher dem gewünschten Zwecke zu entsprechen schien, stieg in seine Aeste und war bald hoch genug, um die Sandbänke und die Mündung des Flusses zu übersehen. Bei dem scheidenden Lichte des Tages sah er deutlich vier Canoe's den Fluß herauf kommen, folglich eins mehr, als nach Margaret's Erzählung vorüber gekommen waren.

### Sechstes Kapitel.

Die Sonne war untergegangen und der Mond stand seit einer Stunde glänzend an dem Himmel. Der Bienenjäger, welcher noch auf dem Baume weilte, konnte mit Hülfe seines Lichtes die Bewegungen der Canoe's der Indianer sehen, die Männer aber, welche sich darin befanden, waren nicht zu erkennen, und nur mit Mühe ermittelte er ihre Anzahl genau. Von drei Canoe's enthielt jedes fünf, in dem vierten waren sechs, so daß die Gesamtzahl einundzwanzig Personen betrug.

Dies war eine Macht, welcher man nicht widerstehen konnte, wenn sie sich als eine feindliche ergab, und die Kunde von der Ungleichheit der Kräfte mahnte unsere Flüchtlinge an die Nothwendigkeit, Vorsicht und Klugheit zu üben.